



© Octavio Ocampo: Soplo („Windhauch“)

Zur traumgleichen Natur des ERLEBENS

Einblicke in die Metamorphische Kunst Octavio Ocampos, die das Herz nähren und innere Wandlungsprozesse anregen kann

TEXT ■ SYLVIA FABIOLA



W

er ist noch nie auf die Illusion hereingefallen, ein Wunschtraum in der Nacht sei pure Wirklichkeit? Wer kennt nicht das Gefühl, in ei-

ner Hängematte in der Karibik zu liegen und dann vom Wecker in die harte Wirklichkeit zurückgeholt zu werden? Andererseits: Wer ist noch nie schweißgebadet aufgewacht, um dann erleichtert festzustellen: „Gott sei Dank, es war nur ein Traum“?

Wunschtraum oder Alptraum, inzwischen hat sich herumgesprochen, dass wir als Träumer die unbewussten Regisseure unserer Träume sind – ob wir uns das eingestehen wollen oder nicht! Unsere Wünsche und Ängste, Sorgen und Bedürfnisse gestalten unser Erleben im Traum. Manchmal erscheinen Träume aber auch wie ein Brief aus dem Jenseits, verfasst durch höhere Mächte.

Der Traum-Yoga (Praxis des luziden Träumens) macht sich diese Erkenntnisse zunutze, um den nächtlichen Traum sozusagen „in flagranti“ als Traum zu erkennen. Nun kann man bewusst in das Traumgeschehen eingreifen und dabei tiefere Dimensionen des eigenen Selbst erforschen. Auch ein Anfreunden mit den eigenen Schattenseiten wird erleichtert. Die indische Philosophie geht jedoch noch einen Schritt weiter: Sie führt uns dahin, auch im Tagesgeschehen zu erkennen, dass wir im Grunde selbst die Regisseure unserer Erlebnisse sind. Daraus entsteht die Möglichkeit, die Art unserer Erfahrungen mit der Zeit zunehmend selbst zu gestalten. Wie ist das zu verstehen?

Solange wir weitgehend unbewusst leben, lassen wir uns von unseren Prägungen und Handlungsmustern leiten und glauben zugleich, wir seien in unserem Erleben vor allem von äußeren Umständen bestimmt. Erwachen wir jedoch zu unserem inneren Selbst, so fällt ein Schleier, und wir erkennen, dass die Menschen und Umstände um uns herum uns vor genau die Aufgaben stellen, die unser persönliches Wachstum anregen können. Schwierigkeiten erkennen wir als Herausforderung zum Weiterwachsen. Mehr und mehr übernehmen wir die Regie in unserem Leben und verabschieden uns von der Rolle des Opfers.

Auch in der westlichen Kultur wird die traumgleiche Natur des menschlichen Erlebens bereits seit Jahrhunderten thematisiert. So hat im 17. Jahrhundert der spanische Literat Pedro Calderón de la Barca das Theaterstück *Das Leben ein Traum* verfasst, welches dazu inspiriert, aus der Ohnmacht eines vermeintlichen Traumes aufzuwachen und die Fäden des Schicksals selbst in die Hand zu nehmen. Die Malerei widmet sich ebenso dem Leben als

Traum, vor allem im Surrealismus finden sich zahlreiche Anklänge. Hier wird Wert darauf gelegt, Bilder aus dem Unbewussten ungefiltert auf die Leinwand zu bringen. Weniger bekannt bei uns ist ein Kunststil aus Mexiko, der in Amerika bereits in aller Munde ist.

Octavio Ocampo: Traumebenen der Harmonie

In Octavio Ocampos Gemälden gehen Traumebenen in die Wirklichkeit über, die von einer tiefen Verbindung mit Quellen der Zuneigung, der Harmonie und der Geborgenheit zeugen. Zugleich bleiben diese Bilder auf die konkrete Realität der Menschen bezogen. Die einzelnen Elemente dieser Werke verwandeln sich fließend ineinander, so dass bis zu fünf Wahrnehmungsebenen entstehen. Man fühlt sich beim Betrachten an Buddhas Aussage erinnert, nach der das einzig stetige im Leben der Wandel ist. Es verwundert nicht, dass Octavio Ocampo, der Schöpfer dieses Kunststils, für seine Kreation den Begriff *Metamorphische Kunst* prägte.

Octavio Ocampo wurde 1943 in Celaya (Mexiko) geboren. Von klein auf zeigte er ein außergewöhnliches Talent: In den Wolken am Himmel, im Gebirge, in Pflanzen und in Steinen nahm er verborgene Gestalten wahr und ging damit in seiner ausgeprägten Vorstellungskraft um. Er studierte Kunst in Mexiko City und begann in jungen Jahren auch eine Karriere als Schauspieler und als Bühnenbildner. Mit 33 Jahren entschied er, sich fortan nur noch der Malerei und Skulpturkunst zu widmen, und entwickelte seinen *Metamorphischen* Stil.

Dieser Ausnahmekünstler spielt mit der Realität, durchmisst ihre Tiefendimensionen, bringt zum Staunen und zum Schmunzeln. Am leichtesten erschließen sich die verschiedenen Deutungsebenen, wenn man ein Gemälde aus unterschiedlichen Entfernungen betrachtet. Möchtest du die Ebenen intensiver genießen, so kannst du deren Wahrnehmung jedoch auch selbstständig steuern: Lass deinen Blick langsam über die Elemente des großgedruckten Bildes gleiten; entspanne deine Augen dabei immer wieder vollständig, als wolltest du durch das Bild hindurchsehen. Danach fokussierst du die Einzelheiten des Bildes wieder in ihrer vollen Schärfe. Bist du Brillenträger, so schaue abwechselnd wie gewohnt durch die Brillengläser sowie über sie hinweg direkt auf das Bild. Bediene dich statt deiner Brille auch einmal einer Lupe, so dass die Übergänge zwischen scharfem und unscharfem Sehen fließender erfolgen können. Nun befindest du dich bereits inmitten des Spiels mit der *Metamorphischen Kunst*, das als zutiefst harmonisierend erlebt wird.

Wer sich in seinen Träumen von der
Metamorphischen Kunst inspirieren lässt,
kann tiefe innere Wandlungsprozesse
erfahren.

Octavio Ocampo gestaltet und erweckt die Sehnsüchte all derer, die noch an das Schöne und Gute in der Welt glauben, an die Sinnhaftigkeit der Existenz, an die Ideale von Liebe, Freiheit und Verbundenheit. Eines von vielen Beispielen hierfür ist *Soplo* (Windhauch) aus dem Jahr 2011. Eine Meditation zu diesem Gemälde hat für mich die folgenden Wahrnehmungen ergeben, die du mit deinen eigenen Sichtweisen und Gedanken ergänzen kannst:

Bildbetrachtung „Windhauch“ („Soplo“)

A bendstimmung am Meer, kurz nach Sonnenuntergang. Der Himmel leuchtet in blauen und roten Farbtönen. Der steinige Boden wirkt von der Herbstsonne durchglüht und strahlt weiterhin ihre Wärme aus. In sanftem Wellengang vermittelt das Meer Weite und Tiefe. In den erhöhten Felsen an der Küste weht der Wind in recht kräftigen Böen.

Der Luftstrom ermöglicht, dass ein junges Liebespaar aus Bäumen geformt wird und sich aus einer maßvollen Distanz heraus sehnsuchtsvoll begegnet. Es ist die kraftvolle Bezogenheit zueinander, die uns erfahren lässt: Amors Pfeil trifft hier mit ungeheurer Gewalt mitten in zwei Herzen. Der beständige Küstenwind und die aktuelle Windböe verleihen den Ästen und Zweigen der Bäume eine bestimmte Ausrichtung, wunderschöne Figuren hervorzaubernd. Die Körperformen der weiblichen und der männlichen Menschengestalt sind aus grazilen

Zweigen gebildet. Grüne und rote Blätter flattern in dieselbe Richtung.

Der junge Mann im Wind ist mit kräftigen Beinen ausgestattet. In seiner Statur wirkt er fast wie ein griechischer Gott aus dem Olymp. Ein Bein ist angehoben und an das andere angelehnt. Er scheint auf dem Sprung zur Frau zu sein, behält aber zugleich den Kontakt zu seinen eigenen Wurzeln. Sein rechter Arm ist in einer geschwungenen Geste auf die Frau zu orientiert. Die Bewegung der Blätter an den Zweigen ist gleichsam ein Energiestrom, der zu ihr flutet. Seine körperliche Gestalt ist muskulös. Darin zeigen sich männliche Qualitäten wie: Stärke vermitteln, Schutz gewähren, ein Fels in der Brandung sein. Zugleich hat er etwas sanft Schwebendes. Sein Gesichtsausdruck strahlt Milde aus, die eine tiefe Emotionalität errahnen lässt.

Die Konturen der Frau sind unverkennbar weiblich. Die Kraft des Windes erfasst sie stark; wir können sagen, sie ist mit ihren Gefühlen buchstäblich „durch den Wind“. Dieser scheint vom jungen Mann auszugehen. So gewaltig und beständig ist der Luftstrom, dass die Äste und Blätter, die von Natur aus nach oben wachsen, bei ihr schon fast eine waagerechte Form angenommen haben und ihr Stamm stark nach hinten geneigt ist. Die Geste der Hingabe hat ihren blättrigen Körper vollständig erfasst, und zugleich ist sie fest in sich selbst verwurzelt. Genussvoll lehnt sie sich mit Beinen, Gesicht und Armen zurück, während sich ihr Oberkörper zu ihrem Gegenüber hinwendet. Zugleich verleiht ihr das Laubwerk in Form eines wehenden Rockes leichtfüßige

Eleganz. Sowohl sie als auch ihr Partner geben sich ihrer Begegnung mit geschlossenen Augen hin.

Ocampos Liebende in den Zweigen sind durch eine Form von Sehnsucht miteinander verbunden, in der tiefer Genuss mitschwingt. Der Tanz zwischen ihnen wirkt in seiner Bewegtheit wie eine Momentaufnahme, die sich von Augenblick zu Augenblick wandeln kann. In diesem Moment lässt der junge Mann beglückt alles aus sich heraus und zu ihr hinströmen. Ihrerseits weiß sie es voller Hingabe anzunehmen. Sie vertraut der Energie des Windes, die von ihrem Partner ausgeht. Zugleich verlässt sie sich auf sich selbst. Sie weiß, dass ihr Stamm und ihre Wurzeln sie halten werden. Ihre offenen Arme können darüber hinaus auch als Geste des Anlaufnehmens gesehen werden; es scheint so, als wolle sie ihrem Partner am liebsten in die Arme springen. Es ist eine sehr beschwingte Verbindung der Partner zueinander, die in diesem Bild ihren Ausdruck findet. Zukunftsfreude liegt in der Luft.

Die Wurzeln der beiden stehen auf steinigem Untergrund. Gegensätze sprechen hier zu uns: luftige Bewegtheit über harter Materie! Die Steinfigur unter den Wurzeln der „Prinzessin im Wind“ stellt ihrerseits eine schlafende Frau dar, auf deren Gesichtszügen sich Zufriedenheit abzeichnet.

So beflügelt mich meine Fantasie mit der Vorstellung, der wundersame Paartanz fände im Traum der Schlafenden statt. Vielleicht ist es ja die Sehnsucht der Frau, die sich in den tanzenden Bäumen ausdrückt? Bezeichnend ist außerdem, dass die tanzende Baum-Frau



eindeutig aus der Schulter der schlafenden Frau herauswächst; symbolisch gesehen könnte man sagen: „Die Frau kann ihre Liebe schultern“ – sie kann sie tragen. Obwohl sie stark von der Liebe bewegt wird, bleibt sie gut in sich selbst verwurzelt, sie verliert sich nicht, gibt sich nicht auf...

Das große, milde Gesicht im Hintergrund, das den Himmel ausfüllt, strömt in Richtung der Frau. Im Gegensatz zu den scharf konturierten Bäumen und Steinen wurde es nur mit zarten Farbtönen angedeutet. Seine Augenbraue ist leicht hochgezogen. Der Blick des Gesichts ist wohlwollend, sein Ausdruck wirkt sinnlich. Ein ansprechendes Detail ist, dass die Augenbraue des Wolkengesichts die Armbewegung des „Prinzen im Wind“ in einer geschwungenen Linie weiterführt. Diese Verbindung unterstützt die Energie, die zwischen den Liebenden fließt. Das Wolkengesicht verkörpert geradezu die sehnsuchtsvolle Verbindung der Liebenden untereinander. Handelt es sich vielleicht auch um den Anteil in der schlafenden Frau, der das Traumgeschehen wahrnimmt? Oder ist es die Energie des Mannes, die sich zu ihr hin verströmt? Personifiziert es möglicherweise gleichsam den „Windhauch“, der dem Bild den Titel verleiht? Jeder vermag hier für sich selbst stimmige Antworten zu finden.

Dieses Bild strahlt einen mächtigen Wunsch nach Stärke, nach Unbedingtheit, nach Hingabe in der Liebe aus. Der geruhsame Wellengang des Meeres im Hintergrund verleiht dem Traumgeschehen Kontinuität und Rhythmus. In diesem Bild zeigen sich die Elemente Luft, Erde und Wasser in konkreter Gestalt. Das Element Feuer kommt in den roten Farbtönen des Himmels sowie im rotbraunen, warmen Stein zum Ausdruck; darüber hinaus zeigt es sich in der Stimmung der Leidenschaft zwischen den beiden Liebenden.

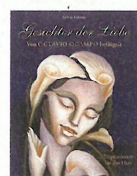
Metamorphose durch Kunst

Wer sich in seinen Träumen von der *Metamorphischen Kunst* inspirieren lässt, kann tiefe innere Wandlungsprozesse erfahren. In meinen Gesprächsrunden zu Ocampos

Kunst erlebe ich immer wieder, wie Menschen sich öffnen und sich bei ihnen eine Freude einstellt wie zu Kindheitstagen. Der Großteil seines bisherigen, vielgestaltigen Werks wurde in seinem viersprachigen Kunstband *Arte Metamórfico* zusammengetragen. In meinem *Buch Gesichter der Liebe – Von Octavio Ocampo beflügelt* findest du Gemälde des Meisters, begleitet von Texten, die zum Verweilen einladen. Octavio Ocampo lebt heutzutage im mexikanischen Cuernavaca und widmet sich weiterhin mit Leib und Seele der Malerei.

Die *Metamorphische Kunst* kann das Herz für die Herausforderungen des Alltags nähren und tiefe Entspannung fördern. Vielleicht erwachsen aus der Beschäftigung mit Ocampos Bildern auch für dein Leben schöne Träume. Falls du darüber hinaus den Wunsch verspürst, die visionäre Kraft deiner Träume für Veränderungen zu nutzen: Für die Verwirklichung der stimmigsten Visionen, die du auf inneren Reisen entdeckst, wünsche ich dir viel Mut und gutes Gelingen. ■

Zum Weiterlesen:



• Sylvia Fabiola: *Gesichter der Liebe – Von Octavio Ocampo beflügelt – Inspirationen für das Herz*, Best-Off-Verlag Regensburg 2018



• Octavio Ocampo: *Arte Metamórfico*, viersprachiger großer Kunstband, Edition Olms Zürich 2013



Sylvia Fabiola ist der Künstlername einer Freiburger Musik- und Spanischlehrerin. Unter ihrem bürgerlichen Namen Sylvia Führer veröffentlichte sie zahlreiche Zeitschriftenartikel und Bücher, u.a. ein Standardwerk der Musikpädagogik. Neue Erfahrungen in ihrer Yoga- und Meditationspraxis und ihr persönlicher Kontakt zum Maler Octavio Ocampo stehen bei ihrem Kleinod *Gesichter der Liebe* Pate.

www.Sylvia-Fuehrer.de

Die Kraft der Seele

Ayurveda & Yoga

AUSBILDUNGEN und SEMINARE

- Ausbildung in ayurvedischer Massage
- Ausbildung zum Ayurveda-Therapeuten / in
- Ausbildung zum Yoga-Lehrer / in
- Ausbildung zum Meditationslehrer / in
- Ausbildung zum Körpertherapeuten / in
- Ausbildung zum Ayurveda-Heiler / in
- Mysterienschule
- Marma-Chikitsa-Ausbildung
- Wochenendseminare
- Ayurveda-Kuren

Kostenloses Jahresprogramm und Infos:

ANDREAS SCHWARZ

Doris und Andreas Schwarz
Linsen 3
87448 Niedersonthofen
Tel +49 8379-92 96 69
Fax +49 8379-92 99 06
Mobil +49 151-11 61 75 86
info@andreas-schwarz.org

www.andreas-schwarz.org